

Beurteilungen der Jury

1. Preis: Anika Lutz und Julia Pott, Uni Hannover

(Betreuer: Dipl.-Ing. Hans Dettmer und Dipl.-Ing. Michael Vogt)



Die Arbeit bringt auf überraschende Weise zwei völlig gegensätzliche Themen zusammen: die Überhöhung des Genius loci einer von der Ziegelindustrie geprägten Kulturlandschaft und die Schonung, Nutzung und Erlebarmachung des Naturraumes. Durch die Übernahme des Kranbahnmotivs der früheren industriellen Nutzung des Geländes in Form von Substruktionen für die Ferienhäuser wird die Erinnerung an die verschwundenen Elemente der Kulturlandschaft wach gehalten, während der Naturraum durch die Aufständigung der Wohnanlage weitestgehend unberührt bleiben kann.

Die Idee, im ehemaligen Betonwerk Container herzustellen sowie individuell auszurüsten und zu kombinieren, die von Nutzern bestellt und auf den Kranbahnen aufgesetzt bzw. abgehängt werden, hat visionäres Potenzial und macht das Objekt zu einer signifikanten, ortsspezifischen und attraktiven Anlage mit Wiedererkennungseffekt. Die weiten Blicke in die Seenlandschaft und auf Augenhöhe in die Baumwipfel der Umgebung vom erhöhten Standort aus eröffnen einen ungewöhnlichen Erlebnisraum und verleihen dem Topos „Ferien in Brandenburg“ im wörtlichen Sinn ganz neue Perspektiven.

Die vertikale Erschließung der aufgeständerten Strukturen ist nicht im Detail nachgewiesen, insbesondere nicht die Verbindung zu den Bootsstegen, lässt sich aber ohne Beeinträchtigung des konzeptionellen, ästhetischen und konstruktiven Konzepts bewältigen. Das vorgeschlagene Bausystem ermöglicht das flexible Eingehen auf Nutzer- und Investorenwünsche, lässt unterschiedliche Ausstattungen und Dichten zu und ist auf spätere Veränderungen eingerichtet. Die insulare Situation des Areals wird durch einen neuen Kanal zwischen Prerauer Stich und Waldstich gesteigert, der gleichsam Arbeits- und Urlaubswelt voneinander trennt. Durch die Unterbrechung der Waldstraße im Norden wird das Freizeitareal weiter beruhigt.

Die Arbeit überzeugt durch einen eigenwilligen, dennoch aus dem Ort heraus entwickelten konzeptionellen Ansatz und durch einen ausgeprägten Identifikationsfaktor.

2. Preis: Jannik Düllmann und Philipp Lüffe, FH Münster

(Betreuer: Professor Annette Hillebrandt und Dipl.-Ing. Andreas Krys)

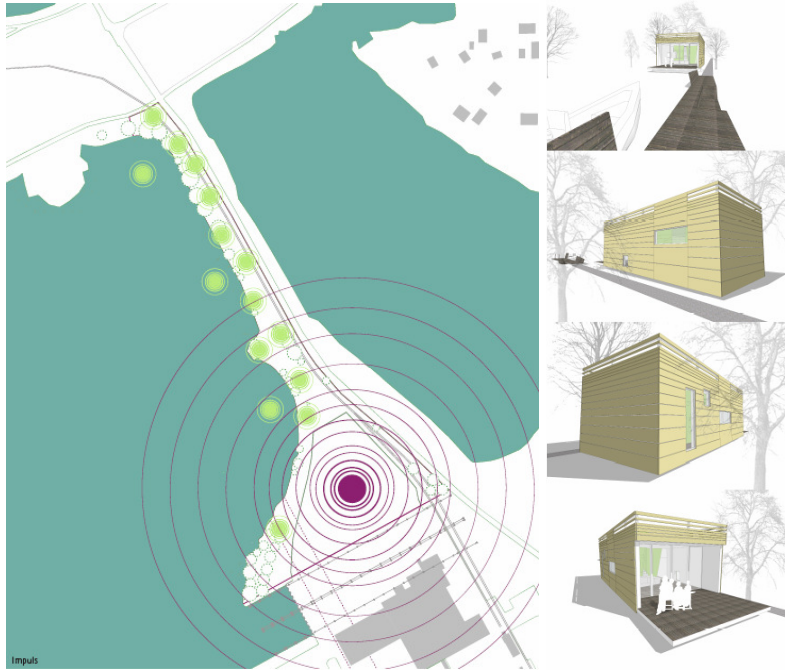


Zwei behutsam in die Landschaft eingebundene, sehr unterschiedliche Haustypen bieten entsprechend vielfältige Möglichkeiten des Wohnens und des Naturerlebnisses. Flache hausbootartige Bungalows sind unter weitgehender Bewahrung der natürlichen Topographie und Flora am Ufer ins Wasser gebaut. Sie sind in die Stimmung des Ortes eingebunden und versprechen einen hohen Wohn- und Freizeitwert. Zugänglich sind sie von der Dachterrasse bzw. von einer seitlichen Rampe aus, über die der PKW auf das Wohnniveau und zum Bootslegeplatz hinabrollt und auf diese Weise hinter Lamellenwänden aus dem Blickfeld verschwinden kann.

Im südlichen Teil des Grundstücks stehen zwischen den Bäumen dreigeschossige Holzhäuser, schmale, kubische Baukörper, unregelmäßig verteilt, aber alle gleich ausgerichtet. Ihnen fehlt ein privates, individuelles Umfeld, was jedoch durch die Dachterrasse mit freier Rundschau kompensiert wird. Die Architektursprache ist minimalistisch und klar und sorgfältig ausformuliert. Die konstruktiven Merkmale sind mit Pragmatismus und Perfektion bis ins Detail durchgearbeitet. Der Entwurf besticht durch einen intensiven Landschaftsbezug, hohen Wohn- und Erlebniswert und bemerkenswerte Designqualität.

3. Preis: Insa Onken und Antje Renziehausen, Uni Kassel

(Betreuer: Dr.-Ing. Roland Krippner und Dipl. Ing. Marc Kirschbaum)

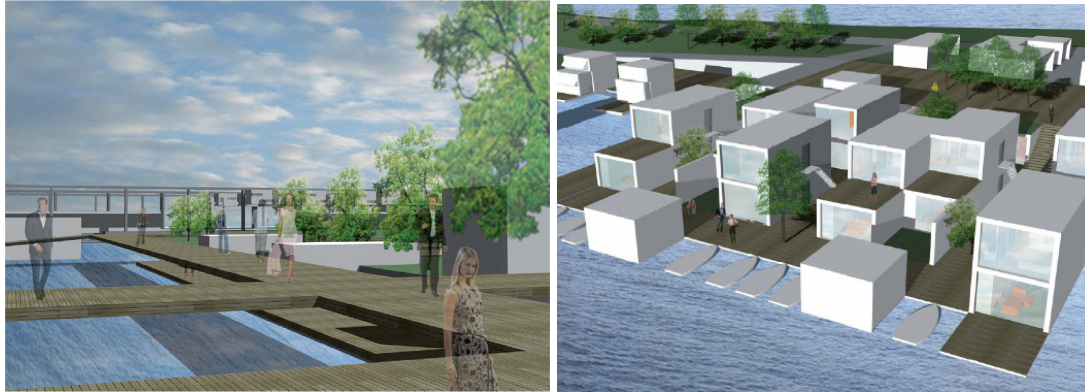


Die Arbeit zeichnet sich durch einen behutsamen Umgang mit der Natur aus. Wie zufällig sind die Ferienhäuser auf dem Gelände platziert und beanspruchen dadurch keine eigene, dominante städtebauliche Struktur. Jedem Haus ist ein kleiner Anlegesteg zugeordnet. Eine Übernutzung und zu hohe Dichte ist vermieden, wenngleich die Möglichkeit der Nachverdichtung jederzeit gegeben ist; man denkt an „sanften Tourismus“ als Credo für die Anlage. Die unspektakulär gestalteten Wohneinheiten in der Art schuhschachtelförmiger Baukörper mit horizontal gegliederten Holzfassaden entwickeln im Inneren durch den eingestellten, freier geformten Raumkörper unerwartete räumliche Reize und versprechen einen hohen Wohnwert. Kurios, aber für eine Ferienanlage angemessen sind die beweglichen Wohncontainer, die sich auf den vorgefundenen alten Schienen bewegen lassen. Außerdem sind für das temporäre Wohnen „Schlafkapseln“ angeboten, die als Kurzzeitunterkünfte mit Zeltplatzstandard zur Verfügung stehen. Keine besondere Relevanz für den architektonischen Entwurf sieht die Jury im vorgebrachten gesellschaftlichen Programm, mit dem das Vorhaben als Beschäftigungsmaßnahme und Selbsthilfeprojekt vorgestellt wird.

Ankauf 1

Julia Kűfner und Axel Weidner, FH Coburg

(Betreuer: Professor Hebensperger-Hűther)



Die Arbeit als Alternative mit vergleichsweise hoher Dichte wartet mit einer Vielzahl von Haustypen auf und bietet somit eine große Auswahl unterschiedlicher Wohnangebote und sehr differenzierter stadträumlicher Situationen. Aufgrund der räumlichen Enge muss allerdings ein gewisser Teil der Wohneinheiten ohne direkten Bezug zur Natur und Blickbeziehungen zum Wasser auskommen und lässt den notwendigen Grad an Privatheit vermissen.

Es ist gelungen, durch eine Hierarchie von Haustypen an die industrielle Tradition des Ortes im Süden anzuknüpfen. Dort entwickelt ein kleines Zentrum städtischen Charakters mit entsprechenden Wohnungen. Über das Wohnen an einer reizvollen Gracht und das Wohnen am Hafen wandelt sich das Angebot nach Norden bis hin zum Wohnen am Wasser und schließlich, in Hausbooten, auf dem Wasser. Insbesondere die Hausboote bestehen aus einem flexiblen modularen System, das die Kombination zu unterschiedlichen Hausgrößen ermöglicht.

Die Gebäude sind konstruktiv exzellent durchgearbeitet.

Dem Entwurf ist ein erhebliches Entwicklungspotenzial zu eigen, wenn man bereit ist, sich auf eine höhere Dichte einzulassen.

Ankauf 2

Anne Hillebrand und Anna Fink, Uni Hannover

(Betreuer: Dipl.-Ing. Hans Dettmer, Dipl.-Ing. Michael Vogt, Dipl.-Ing. S. Martens und Dipl.-Ing. Nicole van Hülst)



Auf dem Grundstück sind eigenwillige, an Baumhäuser erinnernde Wohntürme ohne Bezug zueinander unregelmäßig verteilt. Im Übrigen bleibt das Gelände unberührt und bietet in der Wohnumgebung ein Ferienerlebnis in naturbelassenem Ambiente. Die architektonisch anspruchsvoll ausformulierten Typenbauten mit ihren Holzfassaden lassen vom Charakter her an Strandhäuser denken. Sie haben eine reizvolle Anmutung mit deutlichem Ferienhauscharakter. Die Turmhäuser stellen im Sinn der Auslobung eine individuelle, innovative Wohnform dar, wenngleich die Fragmentierung des Grundrisses im Schlafbereich in enge Raumzellen nicht als Fortschritt empfunden wird. Die Turmhausgruppe bietet eine sympathische Alternative zu konventionellen Ferienhauseanlagen und besitzt viel unverwechselbaren Eigencharakter.